

**ZUR SYNTAGMEN-FOLGE IM HEBRÄISCHEN VERBALSATZ  
DIE STELLUNG DES SUBJEKTS IN DTN 1-15**

*Walter Groß - Tübingen*

**Kapitel 1: Verbalsatzanalyse und Valenzgrammatik**

BROCKELMANN betont in seiner Syntax "die im allgemeinen feste Wortstellung" des Hebräischen<sup>1</sup>. Das ist ein offensichtliches Fehltrium. Fest ist im Hebräischen die Wortstellung innerhalb der Wortgruppen, innerhalb der jeweiligen Syntagmen, nicht dagegen die Abfolge der Satzteile, der Syntagmen untereinander; diese ist vielmehr "ziemlich frei", wie BLOCH zu Recht behauptet<sup>2</sup>; das zeigt schon die Vorliebe auch der gehobenen Prosa für chiastische Ausdrucksweise. Leider aber ist über den Formenreichtum, die Syntagmenfolge und die syntaktische Struktur des hebräischen Verbalsatzes fast nichts bekannt<sup>3</sup>. Die Grammatiken enthalten dazu wenige, lückenhafte, sich widersprechende Angaben, die statistische Grundlage bleibt dunkel, und man vermißt sogar eine klare Differenzierung nach Prosa

<sup>1</sup> BROCKELMANN (1956) 121 § 123a.

<sup>2</sup> BLOCH (1946) 36. "Frei" bedeutet nicht regellos, willkürlich, sondern: Den syntaktischen und stilistischen Regeln entsprechend können die Satzglieder je an verschiedenen Positionen im Satz und in unterschiedlicher gegenseitiger Zuordnung vorkommen.

<sup>3</sup> Einzig über die Stellung des Verbs, die Veränderungen, die sich beim Abrücken des Verbs von der ersten Position im Satz ergeben, wurden viele Informationen gesammelt und ausgewertet; hier liegen leicht erfassbare morphologische Phänomene mit einfachen Oppositionen (erste - nicht-erste Position) und unübersehbaren syntaktischen wie semantischen Konsequenzen vor.

und Poesie, in Prosa nach Handlung und Rede<sup>4</sup>. Das ist umso erstaunlicher, als genauere Kenntnisse auf diesem Gebiet für die Exegese sehr wichtig wären: in der Literarkritik (erzeugt eine literarkritische Operation wohlgeformte Sätze?), in der Formkritik (wo liegen Betonungen?) und in der Auslegung (welche Satzteile sind nach Ausweis der syntaktischen Form hervorgehoben und daher besonders wichtig genommen?). Insgesamt pflegt man in der Exegese größere Sorgfalt auf die Rekonstruktion von Vorstadien des Textes als auf die Wahrnehmung der sprachlichen Nuancen des vorliegenden Textes zu verwenden.

Ein Grund mag darin liegen, daß es an geeigneten Analyseinstrumenten mangelte. Hier hat WOLFGANG RICHTER eine entscheidende Wende herbeigeführt: Er brachte den methodischen Ansatz der Dependenzgrammatik<sup>5</sup> in die Hebraistik ein und machte Vorschläge für entsprechende Transkriptionen. Indem das Verbum finitum als Kern des Verbalsatzes anerkannt und systematisch nach dessen Leerstellen (Valenzen) für Verbindungen mit weiteren Satzteilen gefragt wird, indem obligatorische und fakultative Ergänzungen und freie Angaben unterschieden werden, mag es gelingen, die verwirrende Vielfalt der präpositionalen Wortgruppen im hebräischen Satz, der die älteren Grammatiker ziemlich hilflos gegenüberstanden, zu analysieren und zu systematisieren.

RICHTER selbst interessiert sich vornehmlich für die syntaktische Tiefenstruktur der Sätze, die "Satzarten", mithin für die Frage, welche Syntagmen in den Verbalsätzen belegt bzw. getilgt sind, kaum dagegen für deren konkrete Reihenfolge auf der sprachlichen Oberfläche, denn seiner Meinung nach "läßt sich nicht erkennen, daß sich mit Varianten in der Syntagenfolge grammatische Funktionen ergeben. Sie betreffen nur

---

<sup>4</sup> Ausnahme: MURAOKA (1985). Er gibt statistische Informationen und schlägt vor, das Prosamaterial nach den Kategorien "conversational - narrative - legal" zu unterteilen und insgesamt von den poetischen Texten abzusetzen (S.5 + n 13).

<sup>5</sup> Bereits (1974) 187ff hat SCHWEIZER Texte aus 2 Kön mit Hilfe des von TESNIERE entwickelten Aktantenmodells analysiert. Dieses ist jedoch stärker semantisch orientiert. Vgl. auch SCHWEIZER (1981) 123ff mit abweichendem Valenzbegriff.

die Akzentverschiebung bei den Syntagmen."<sup>6</sup> Die Funktion der Syntagmenfolge, soweit nicht das verbale Prädikat betroffen ist, "liegt nur im stilistischen Bereich"<sup>7</sup>. Das aber scheint noch nicht ausdiskutiert und entschieden zu sein. Eben diesem Oberflächenphänomen der Syntagmenfolge im hebräischen Prosa-satz, ihrem Regelsystem im Grenzbereich zwischen Syntax und Stilistik möchte ich im Rahmen eines Forschungsprojekts nachgehen. Basis der Untersuchung sollen alle Verbalsätze<sup>8</sup> der Bücher Deuteronomium, Richter und 2. Könige sein. Ziel ist,

- statistisch abgesicherte Daten zu sammeln
- die unterschiedlichen Syntagmenfolgen auf ihre syntaktischen und stilistischen Funktionen innerhalb verschiedener Satzarten (asyndetisch - syndetisch; Haupt- Nebensatz; Vordergrund-Hintergrundsatz; konjunktionslose Hypotaxe etc.) zu untersuchen
- nach der Struktur des hebräischen Verbalsatzes zu fragen: Gibt es verschiedene Bereiche innerhalb desselben Satzes, auf die unterschiedliche syntaktische Regeln anzuwenden sind?
- Faustregeln über Tonstellen in Sätzen, deren Bedingungen und Hierarchie zu finden.

Im vorliegenden Aufsatz können, entsprechend dem Stand der syntaktischen Transkription<sup>9</sup>, nur die Verbalsätze in Dtn 1-15 ausgewertet werden. Es wird nur nach der Stellung des Subjekts gefragt. Somit ist klar: Die Ergebnisse sind vorläufig; zwischen Stil und Syntax kann auf dieser Basis nicht unterschieden werden, nicht einmal zwischen dem dtn Stil und dem Stil anderer Prosawerke. Dennoch lassen sich gerade an diesem unspektakulären Gegenstand einige methodische Probleme und weiterführende grundsätzlichere Fragen verdeutlichen.

Meine Syntagmenanalyse weicht in einigen Punkten von der RICHTERS ab<sup>10</sup>. Dennoch schließe ich mich, um die terminologi-

<sup>6</sup> RICHTER (1980) 222.

<sup>7</sup> RICHTER (1980) 224.

<sup>8</sup> allerdings ohne die Sätze mit HYY, da sie eigene Probleme mit sich bringen und ihre syntaktische Nähe zu den Nominalsätzen kontrovers beurteilt wird.

<sup>9</sup> Ich danke Frau Gabriele Wever und Herrn Thomas Podella für ihre Hilfe bei der Erstellung der Transkriptionen.

<sup>10</sup> Hier müssen einige Andeutungen, die für das Verständnis der folgenden Anlysen unerlässlich sind, genügen. Präzisierungen und Begründungen werden an anderer Stelle gegeben.

sche Verwirrung in Grenzen zu halten, soweit möglich an RICHTER an. Daher spreche ich, wenn ich alle Satzteile (Ergänzungen, Angaben etc.) meine, - außer im Terminus "Syntagmenfolge" - von "Satzteilen" bzw. "Satzgliedern" und übernehme RICHTERS Einschränkung des Terminus "Syntagma" (Sy<sup>11</sup>) auf die durch die Valenzen des Verbs geforderten bzw. gebundenen Satzteile, die Ergänzungen, denen die "Circumstanten" (C<sup>12</sup>) = freien Angaben gegenüberstehen; daneben begegnet gelegentlich Adn = Adnominalis, den ich nicht zu den C rechne. Ich übernehme auch RICHTERS Reihenfolge und Zählung der Syntagmen, nicht dagegen alle seine Syntagmendefinitionen. 1980 bestimmt RICHTER das 3. Syntagma als indirektes Objekt, realisierbar durch die Präpositionen *l=* bzw. *'il*<sup>13</sup>, 1986 kennt er auch 3. Syntagmen mit den Präpositionen *°al* und sogar *min*<sup>14</sup>, die Realisierungsmöglichkeiten werden also zahlreicher, die Syntagmen werden stärker semantisch bestimmt. Das bringt für meinen ganz oberflächenbezogenen Untersuchungszweck zwei Nachteile mit sich: (1) die Ungewißheit im Einzelfall, ob ein 3. Sy oder ein anderes Sy anzusetzen ist, wächst; (2) die Analyse entfernt sich weiter von der sprachlichen Oberfläche. Obgleich eine Kombination morphologischer und semantischer Gesichtspunkte der Valenzanalyse grundsätzlich eigen ist - vgl. etwa die Unterscheidung der Ortsergänzung von manchen Präpositionalobjekten -, möchte ich der sprachlichen Oberfläche möglichst nahe bleiben und

<sup>11</sup> Appositionen zu einem Syntagma, die von diesem durch andere Satzteile getrennt sind, werden durch \* notiert: Sy1\*, Sy2\* etc.

<sup>12</sup> In dieser Untersuchung begegnen C-caus = Angabe des Grundes, C-comm = Angabe des Begünstigten, C-icomm = Angabe des Benachteiligten, C-instr = Angabe des Mittels, C-mod = Angabe der Art und Weise, C-loc = Angabe des Grundes und C-temp = Angabe der Zeit. Weitere Abkürzungen: sPP = selbständiges Personalpronomen; ePP = enklitisches Personalpronomen.

<sup>13</sup> RICHTER (1980) 93.

<sup>14</sup> RICHTER (1980) 64f. 128; vgl. dort die Begründung: "die Präp /min/ ist durch die in der Verbbedeutung liegende, einem Geben entgegengesetzte Bewegungsrichtung bedingt".

eine möglichst unumstrittene Analyse erreichen. Daher beschränke ich das 3. Sy auf Präpositionalverbindungen mit  $l=$ <sup>15</sup>.

Ich arbeite unten mit folgender Syntagmenliste:

Sy1:	Subjekt	(Kongruenz mit Verbum finitum)
Sy2:	direktes Objekt	(+/- 'at' <sup>16</sup> ; keine Kongruenz)
Sy2x	" "	(realisiert als Inf.cs. +/- $l=$ )
Sy3:	indirektes Objekt	(+ $l=$ )
Sy4:	Präposit.Objekt	(+ Präposition außer $l=$ <sup>17</sup> )
Sy5:	Ortsergänzung	(Präpos.Verbindung oder Adverb)
Sy6:	Richtungsergänzung	( " " " " )
Sy7:	semantisches Prädikat bei desemantisiertem Hauptverb	(Inf.cs. +/- $l=$ )
Sy9:	übertragene Ortsergän- zung	(+ $b=$ )
Sy10:	Vergleichsergänzung	(+ $k=$ / $min$ )
Sy11:	logisches Subjekt beim Passiv	(+ $min$ )

## Kapitel 2: Zur Stellung des 1. Syntagma (Subjekt)

### 2.1. Thesen der Sekundärliteratur

In den Grammatiken finden sich vor allem Bemerkungen zu den beiden Fragen, welche Position Sy1 in der Regel im Satz einnimmt und welche weiteren Stellungen belegt sind.

<sup>15</sup> Dennoch ist eine 1:1-Beziehung ausgeschlossen. Inf.cs. mit  $l=$  ist z.B. nie Sy3, dagegen häufig direktes Objekt = Sy2, und die theoretischen wie praktischen Probleme der Unterscheidung zwischen 3. Syntagma und C-commodi bleiben unausgeräumt. Einige wenige Präpositionalverbindungen mit  $l=$  sind sogar dem 4. Syntagma zuzuschreiben, doch begegnen solche Fälle nicht im vorliegenden Beispielkorpus. Diese Isolierung der Präposition  $l=$  von den übrigen Präpositionen, die das 4. Syntagma charakterisieren, und ihre Ausgliederung für das 3. Syntagma soll an anderer Stelle syntaktisch begründet werden. Das 8. Sy RICHTERS (1980) 93 fällt hier unter das 3. Sy.

<sup>16</sup> 'at wird nicht als Präposition, sondern als Partikel sui generis behandelt, da es Eigenschaften besitzt, die Präpositionen nicht zukommen.

<sup>17</sup> Vgl. jedoch die vorletzte Anmerkung.

### 2.1.1. Wo steht Syl in der Regel?

JOÜON behauptet: "L'ordre des mots dans la proposition verbale...est normalement: Sujet - Verbe", bei Emphase auf dem Prädikat dagegen: V - Syl. "En début absolu on a généralement l'ordre S. - V."<sup>18</sup> Für die Sätze mit weiteren Satzteilen gilt: "L'ordre normal est donc en principe S. - V. - Obj. - Adv." Die Syntagmenfolge wird vor allem zum Zweck der Emphase, entsprechend der relativen Länge der Satzglieder und um der Tendenz zum Chiasmus willen geändert.<sup>19</sup> Undeutlich bleibt, was "normal" bedeuten soll. Es besagt zumindest bezüglich der absoluten bzw. relativen Häufigkeit weniger als "généralement" und kann durch "en principe" weiter eingeschränkt sein. JOÜON will anscheinend kein statistisches, sondern ein normatives Urteil formulieren: Wenn keine besonderen/zusätzlichen Gesichtspunkte auftauchen, steht Syl am Satzanfang, stets unmittelbar gefolgt durch das Verb. Wie oft in konkreten Texten/Äußerungen solche Sätze ohne "besondere/zusätzliche Gesichtspunkte" vorkommen, bleibt ebenso verborgen wie das diesen Behauptungen zugrundeliegende Satzmodell. JOÜON steht mit dieser These ziemlich allein, hat aber dennoch recht bezüglich bestimmter Satztypen.

Die Gegenthese vertreten z.B. GESENIUS-KAUTZSCH, BROCKELMANN und MEYER. Nach GESENIUS-KAUTZSCH ist "die natürliche Wortstellung innerhalb des Verbalsatzes" V - Syl, V - Syl - Sy2.<sup>20</sup> Emphase oder Tendenz zu Chiasmus können die Syntagmenfolge ändern. Freilich kann diese These mit der JOÜONS nicht unmittelbar verglichen werden, weil GESENIUS-KAUTZSCH eine andere Satztheorie zugrundelegen und sich infolgedessen

<sup>18</sup> JOÜON (1965) 474 § 155k (Die Unterstreichungen hier und in den folgenden Zitaten stammen von mir). SCHLESINGER (1953) 385 behauptet dasselbe, begründet es aber mit der verfehlten Behauptung (die er kurz darauf fast ganz zurücknimmt), das Verb sei an die 2. Pos. im Satz gebunden.

<sup>19</sup> JOÜON (1965) 465 § 155.

<sup>20</sup> GESENIUS-KAUTZSCH (1962) 142 § 142.2.

auf abweichende Belegkorpora beziehen. "Im eigentlichen Verbalsatz fällt der Hauptnachdruck auf das...Tun und steht somit das Verb naturgemäß voran."<sup>21</sup> Zwar haben GESENIUS-KAUTZSCH die in der 22.-24. Auflage noch vertretene Theorie der arabischen Nationalgrammatik, jeder mit einem selbständigen Subjekt beginnende Satz sei ein Nominalsatz, die Folge Syl - V konstituiere einen zusammengesetzten Nominalsatz, aufgegeben<sup>22</sup>; dennoch behaupten sie: Die meisten Verbalsätze mit Syl an 1. Pos. "näheren sich stark dem Charakter von Nominalsätzen"<sup>23</sup>. "Natürlich" und "naturgemäß" werden zwar von "notwendig" abgesetzt, bezeichnen dennoch, wie bei JOÜON, normative Urteile, deren Basis nicht expliziert bzw. nur angedeutet wird.

Nach BROCKELMANN ist die Abfolge V - Syl die "Normalstellung" und "wird nur aufgegeben, um das Subjekt hervorzuheben"<sup>24</sup>. Auch im bekleideten Verbalsatz "schließen sich in ruhiger Rede nähere Bestimmungen dem Subjekt an, das dem Prädikat folgt".<sup>25</sup> Anschließend zählt BROCKELMANN zahlreiche Ausnahmen auf. Die "Normalstellung" ist hier nicht auf ein Satzmodell, eine Satztheorie, sondern auf "ruhige Rede" bezogen und müßte insofern statistisch zu erhärten sein.

MEYER formuliert ungeschützt statistisch für den einfachen Verbalsatz<sup>26</sup>: "Die Wortfolge ist meist Prädikat-Subjekt; sie erklärt sich daraus, daß das Verbum finitum bereits einen geschlossenen Satz einfachster Bauart mit pronominalem Subjekt darstellt."<sup>27</sup> MEYER argumentiert also auf der syntaktischen Ebene mit morphologischen Gesichtspunkten. Obgleich er seine These für alle Verbalsätze, also für Sätze mit Suffix- wie mit Präfixkonjugation, formuliert, kann er sich nur auf die morphologische Struktur der Suffixkonjugation berufen und sieht

<sup>21</sup> GESENIUS-KAUTZSCH (1962) 476.

<sup>22</sup> GESENIUS-KAUTZSCH (1962) 471 § 140f.

<sup>23</sup> GESENIUS-KAUTZSCH (1962) 476.

<sup>24</sup> BROCKELMANN (1956) 49 § 48.

<sup>25</sup> BROCKELMANN (1956) 119 § 122.

<sup>26</sup> So urteilt auch MURAOKA (1985) 30.

<sup>27</sup> MEYER (1972) 10 § 91.

sich gezwungen, in logisch unklarer Verbindung hinzuzufügen: "Auf die ältere Reihenfolge Subjekt-Prädikat weist das Imperf." Was bedeutet "älter"? Meint er das hypothetische Sprachstadium, in dem die Suffixkonjugation nur als Stativ fungiert haben soll? Wann und warum glichen sich die Verbalsätze mit Präfixkonjugation der von der Suffixkonjugation abgeschauten Syntagmenfolge an? MEYER füllt hier eine synchrone Argumentationslücke durch diachrone Hypothesen, die sich lediglich auf eine nicht zwingende Kombination morphologischer und syntaktischer Strukturen stützen. Einer ähnlichen Vorstellung huldigt dennoch wohl auch BROCKELMANN, sonst könnte er nicht Verbalsätze ohne lexematisches Subjekt als Belege für die Syntagmenfolgen Adv-Pr-S, Pr-S-Adv-O, Adv-Pr-S-O heranziehen<sup>28</sup>. Dabei analysiert BROCKELMANN unlogischerweise nicht nur Suffixkonjugation, sondern auch Präfixkonjugation stets als Syntagmenfolge V - Syl.

In der vorliegenden Untersuchung setze ich dagegen oberflächenbezogenen Syl nur an, wenn dieses durch Lexem oder sPP ausgedrückt und nicht lediglich am Verbum finitum, das sich ja gerade durch diese morphologische Anzeige definiert, signalisiert ist.

### 2.1.2. *Wie weit kann Syl im Satz vom linken Satzrand nach rechts verschoben werden?*

BROCKELMANN, GESENIUS-KAUTZSCH und JOÜON belegen in Verbalsätzen keine Syntagmenfolge mit Syl an späterer als der dritten Position<sup>29</sup>. Die syntaktischen Raster sind allerdings grob, infolgedessen aussageschwach. Vor allem zwei Gesichtspunkte fallen ins Gewicht:

(1) BROCKELMANN, der die Existenz von Umstandsbestimmungen in seinen Syntagmen-Folge-Schemata wenigstens überhaupt berücksichtigt, faßt unter der Kategorie "Adv." neben den

<sup>28</sup> BROCKELMANN (1956) 119ff.

<sup>29</sup> Diese dritte Position ist nicht notwendig die letzte Position im Satz.

Adverbien alle Präpositionalausdrücke (die "nota accusativi" nicht als Präposition betrachtet<sup>30</sup>) ohne Rücksicht darauf zusammen, ob es sich um valenzmäßig gebundene Ergänzungen, z.B. Präpositionalobjekte, einschließlich der "indirekten Objekte", oder um freie Angaben handelt. So bleibt die Kategorie "O" dem direkten Objekt vorbehalten, und als Satzbestandteile werden nur vier Größen genannt: Pr(= verbales Prädikat), S, O, Adv.

(2) BROCKELMANN zitiert seine Belege nicht vollständig und präzisiert z.B. nicht, ob die Sätze durch eine Konjunktion eröffnet werden; allerdings lassen sich für die Nichtberücksichtigung der Konjunktionen, wie unten gezeigt wird, unter gewissen Rücksichten Gründe nennen.

Genauere Beobachtungen hat BLOCH zusammengetragen. (1) Als allerdings häufig durchbrochene "Regel" formuliert BLOCH, ein "nominales Satzglied" könne in Prosa "im allgemeinen" nur dann zwischen V und Syl treten, "wenn es etwas aus dem Vorhergehenden schon Bekanntes, das Subjekt aber etwas neu Hinzutretendes, die Aufmerksamkeit auf sich Lenkendes bezeichnet und daher betont ist"<sup>31</sup>, während das Syl schon bei ganz leichter Hervorhebung, z.B. durch Subjektswechsel, an der Spitze des Satzes, vor dem Verb stehen kann<sup>32</sup>. Wichtig an der Formulierung dieser Regel, die mangels genügend zahlreicher Beispiele an Dtn 1-15 nicht überprüft werden kann, ist die Einbeziehung der Thema-Rhema-Problematik. Bedeutsam ist auch sein Hinweis, daß gerade bei starker Betonung Syl nicht an erster, sondern an letzter Position im Satz angetroffen wird. Das zeigt, wie unscharf die Argumentation mit "der Betonung" in den zuvor genannten Darstellungen ist.

(2) Auch BLOCH kennt keine weitere Rechtsverschiebung des Syl als an 3. Position. Als häufigsten Grund für die

---

<sup>30</sup> Als Präpositionalverbindungen wertet dagegen RICHTER die Verbindungen mit der "nota accusativi"; vgl. RICHTER (1979) 30 und (1985), (1986) passim.

<sup>31</sup> BLOCH (1946) 41.

<sup>32</sup> BLOCH (1946) 97f.

Drittstellung des Sy1 benennt BLOCH unter Verweis auf NYBERG die "Pronominalregel", derzufolge ein pronominales oder pronomenhaltiges Satzglied sich gern unmittelbar dem Verbum anschließt<sup>33</sup>. Dies erklärt freilich die dritte Position des Sy1 nur bei Erststellung des Verbs, und die Pronominalregel bedarf der Präzisierung. (3) Zu Recht fordert BLOCH, Sätze mit sPP als Subjekt seien gesondert zu betrachten, "da das personal-pronominale Subjekt dem Verbum...häufiger vorangeht als das nominale"<sup>34</sup>.

Wichtige Präzisierungen bietet MURAOKA. Er unterteilt die Präpositionalverbindungen in freie Angaben ("prepositional phrase") und, ohne die Valenztheorie zugrundezulegen, valenzgebundene Ergänzungen, die er einfach seiner Kategorie "object" zuschlägt<sup>35</sup>. In der normalen Abfolge V - Sy1 sind beide unmarkiert, in der Abfolge Sy1 - V ruht oft Emphase auf dem Sy1. Es gibt aber viele Fälle, wo Sy1 aus anderen Gründen an die Spitze des Satzes treten mußte und nicht hervorgehoben ist: in Umstandssätzen, beim Rückgriff. Wenn Sy1 ein Gottesname ist oder das Verb zu den Verben der Bewegung bzw. des Wissens gehört und perfektischen Sachverhalt bezeichnet, tendiert Sy1 zur Erststellung. MURAOKA zitiert zwar Belege mit Sy1 an 4. Pos., deklariert sie aber nicht als solche, weil die 4. Pos. jeweils die Endposition ist und weil er das C an 2. Pos. nicht beachtet<sup>36</sup>. Für die Syntagmenfolgen Sy1 - Sy2 - V und V - Sy2 - Sy1 leugnet er Betonung des Sy2. Wichtig ist vor allem, daß MURAOKA die Syntagmenfolgen und deren Funktionen nach Satzarten unterscheidet.

---

<sup>33</sup> BLOCH (1946) 110f.

<sup>34</sup> BLOCH (1946) 99 n 69. Vgl. dazu ausführlich und differenziert MURAOKA (1985) 31.47ff.

<sup>35</sup> MURAOKA (1985) 4 n 8. Vgl. auch MURAOKA (1979) 430ff.

<sup>36</sup> MURAOKA (1985) 38.

Aus dieser kurzen Musterung der Sekundärliteratur<sup>37</sup> ergibt sich für das weitere Verfahren:

(1) Es muß ein klar begrenztes Textkorpus untersucht und vollständig erfaßt werden, damit wenigstens in der Statistik und auf der ersten Beschreibungsebene die Behauptungen kontrolliert werden können. Die 1000 Sätze in Dtn 1-15 sind zu wenig; daher sind die unten vorgestellten Ergebnisse vorläufig und partiell.

(2) Die faktische und die normative Ebene müssen ebenso auseinandergehalten werden wie synchrone und diachrone Aspekte. Die folgende Untersuchung ist synchron angelegt (soweit Dtn 1-15 eine synchrone Sprachebene konstituieren).

(3) Das zugrundegelegte Satzmodell muß expliziert werden. Im folgenden gebrauche ich zwar ein der Valenzgrammatik entnommenes Beschreibungsmodell, ich versuche aber kein Erklärungsmodell vorauszusetzen, sondern erste Bausteine zu einem Satzmodell zu sammeln. Es scheint mir einsichtig und wird auch durch die Beobachtungen zur Stellung des Sy1 bestätigt, daß nicht nach einem einzigen, idealen oder "ursprünglichen" oder zumindest grundsätzlich auf alle Sätze anwendbaren Satzmodell, sondern nach allen vertretenen Stellungstypen zu suchen ist und daß die gleichen Syntagmenfolgen in verschiedenen Satztypen unterschiedliche Funktionen ausüben und unterschiedlich auf Verschiebungen reagieren können. Es sollten also auch stets wenigstens ansatzweise die Funktionen belegter Stellungstypen und die für den je vorliegenden Satztyp realen Stellungsalternativen diskutiert werden.

(4) Damit dies möglich wird, müssen die Sätze syntaktisch möglichst differenziert beschrieben werden.

---

<sup>37</sup> Die interessante Studie von COLLINS (1978) bleibt unberücksichtigt, weil er nur poetische Texte der Prophetenbücher analysiert und weil seine Kategorie M ("Modifier of the Verb") alle Präpositionalverbindungen ohne Unterscheidung ihrer syntaktischen Funktion umfaßt.

## 2.2. Dtn 1-15 - Befund und erste Auswertung

### 2.2.1. Syl an erster Position im Satz

Von 1009 Sätzen mit Verb + mindestens einem Sy oder C besitzen nur 276 Sätze, also weniger als ein Drittel, ein durch Lexem oder sPP ausgedrücktes Subjekt. Ob das mit der Stilisierung des Dtn als Rede zusammenhängt, kann in diesem Stadium der Untersuchung nicht überprüft werden. Nur in 49 der 276 Sätze nimmt Syl die erste Position ein; ihnen stehen 103 Sätze mit Syl an nicht ersten Positionen, darunter 56 mit Syl an 2. Pos. und 43 mit Syl an 3. Pos., gegenüber. Die 124 Konjunktionalsätze<sup>38</sup> (einschließlich der Sätze mit 'ašr) sind gesondert zu betrachten, da deren Konjunktionen obligatorisch den Satz eröffnen. Im Sinn der Regeln für die *Verbpositionen* und *Verbfunktionen* besetzt die Konjunktion die erste Position: Konj-qatal und Subjekt-qatal oder Adverb-qatal sind gleichermaßen als x-qatal, d.h. als Sätze mit Verb an nicht-erster Position zu analysieren. Unter der Fragestellung nach den *Syntagmenfolgen* scheint sich dies, wie später gezeigt werden soll, anders zu verhalten: in dieser Hinsicht besetzt die Konjunktion nicht die 1. Pos<sup>39</sup>. Auch BROCKELMANN sieht dies wohl so, indem er, wenn auch ohne Argumente, die Syntagmenpositionen abhandelt, ohne zwischen Sätzen mit und ohne Konjunktion zu unterscheiden. Bei den folgenden Schemata werden freie Umstandsbestimmungen (C) nur dann genannt, wenn sie an nicht-letzter Position im Satz stehen. Falls dies nicht ausdrücklich ausgeschlossen wird, decken die folgenden Schemata ohne C-Angabe auch Sätze ab, in denen auf das letzte Syntagma ein oder mehrere C folgen. Auch wird nicht eigens notiert, ob ein Verb negiert ist; gestützt auf ein umfang-

---

<sup>38</sup> w=/wa= werden nicht den Konjunktionen zugerechnet; sie sind ihrerseits mit den Konjunktionen kombinierbar; RICHTER bezeichnet sie als "Satzweiser".

<sup>39</sup> Für diese eigenartige Behauptung werden in 2.2.5. eine präzisere Formulierung und eine theoretische Verständnishilfe vorgelegt.

reicherer Satz-Korpus müssen später die negierten Sätze als eigene Gruppe untersucht werden<sup>40</sup>.

Wenn Sy1 die 1. Pos. einnimmt, folgt bis auf zwei Ausnahmen stets das Verbum finitum an 2. Pos.<sup>41</sup> In diesen beiden Sätzen tritt ein C- zwischen Sy1 und V und trägt Sy1 einen Akzent:

Dtn 2,10: Sy1 - C-temp - V - Sy5 - Sy1\*

Dtn 12,22c: Sy1.1 - Sy1.2 - C-mod - V - Sy2

Dtn 2,10: Sy1(h='MYM) ist unstreitig betont: (a) Infolge der Trennung der langen Apposition Sy1\* von ihrem Bezugswort Sy1 besetzen Sy1+Sy1\* den rechten und den linken Satzrand, also beide strukturell vorgegebenen Tonstellen. (b) h='MYM wird am Ende beider folgender Sätze aufgenommen: am Ende von 2,11a durch betonende Partikel + sPP: 'ap him, am Ende von 2,11b durch Lexemwiederholung: 'MYM (dort als Sy2), so daß das Lexem 'MYM 2,10+11 inklusionsartig verklammert. Während die inhaltlich parallele Aussage 2,12a den Satz kontrastiv betont mit der Ortsangabe eröffnet, liegt in 2,10 der Nachdruck auf Sy1. (c) Ob C-temp, indem es ungewöhnlicherweise das voranstehende Sy1 vom V trennt, diese Betonung des Sy1 verstärkt und/oder einen Akzent auf sich selbst zieht, kann hier nicht entschieden werden, obgleich in 2,20bb<sup>42</sup> ein fast identischer Satz mit abweichender Syntagenfolge: C-temp am Satzende vorliegt; mehr scheint für einen zusätzlichen Akzent auf C-temp zu sprechen. In Dtn 12,22c bezeugen die Verdoppelung des Sy1 sowie das darauf bezogene yḥdw seine Bedeutsamkeit, den-

---

<sup>40</sup> Auch die gelegentliche Differenzierung des Sy2 in Sy2a und Sy2b (=doppeltes Objekt) wird nur angedeutet, wenn sowohl Sy2a als auch Sy2b im betreffenden Satz vertreten sind. Andernfalls wird nur Sy2 notiert.

<sup>41</sup> Die wenigen Ausnahmen bestätigen für das Kontrollkorpus BLOCHS (1946) 54 Feststellung, "daß die Wortfolge SAV der Prosa im allgemeinen fremd ist". Gelegentlich wird # als Satzgrenzenzeichen gebraucht; #Sy1 bedeutet also: Sy1 an 1. Position im Satz.

<sup>42</sup> Innerhalb der Verse werden die Sätze durch Kleinbuchstaben bezeichnet. Doppelbuchstaben kennzeichnen einbettende Sätze. Pendenskonstruktionen werden nach der Position des das Pendens aufnehmenden Satzes im Vers bezeichnet.

noch dürfte der Hauptakzent auf dem Verb als dem letzten der Dreierreihe y'kl - t'klnw - y'klnw ruhen.

Die 47 Sätze mit der üblicheren Folge Sy1 - V (...) realisieren folgende Syntagmenfolgen:

Sy1	V		(13x <sup>43</sup> )	
Sy1	V	Sy2	(10x <sup>44</sup> )	
Sy1	V	Sy4	(3x <sup>45</sup> )	
Sy1	V	Sy5	(3x <sup>46</sup> )	
Sy1	V	Sy6	(4x <sup>47</sup> )	
Sy1	V	Sy7	(1x <sup>48</sup> )	
Sy1	V	Sy2a	Sy2b	(1x <sup>49</sup> )
Sy1	V	Sy2	Sy4	(1x <sup>50</sup> )
Sy1	V	Sy4	Sy2	(3x <sup>51</sup> )
Sy1	V	Sy3	Sy2	(6x <sup>52</sup> )
Sy1	V	Sy6a	Sy6b	(1x <sup>53</sup> )

Die Syntagmenfolgen lassen sich in folgendem Schema zusammenfassen:

Sy1	V	(Sy)	(Sy)
Sy1	C	V	Sy

In 16 Fällen ist Sy1 als sPP realisiert<sup>54</sup>. In Verbalsätzen trägt sPP stets einen Akzent; es liefert ja keine Information, die nicht im Verbum finitum bereits beschlossen wäre, sondern verstärkt lediglich dessen pronominalen Bezug. Die Betonung des Sy1= sPP an 1. Pos. unterstreichen u.a. zusätzlich pendierendes Sy1<sup>55</sup>, Partikel gam vor Sy1<sup>56</sup>, mit Sy1 referenz-

<sup>43</sup> Dtn 1,30a; 1,41d; 4,35a; 5,29a; 8,4a; 8,4b; 8,13a; 8,13b; 8,13cc; 9,2b; 13,6a; 13,12a; 15,6d.

<sup>44</sup> Dtn 1,10a; 1,28b; 1,36a; 1,39f; 2,12b; 2,23a; 3,14a; 9,3c; 11,17d; 12,15d.

<sup>45</sup> Dtn 1,6a; 4,21a; 9,2c.

<sup>46</sup> Dtn Dtn 2,20bb; 3,19aa; 10,10a.

<sup>47</sup> Dtn 1,37b; 1,38a; 1,39d; 12,27b.

<sup>48</sup> Dtn 3,24a.

<sup>49</sup> Dtn 3,28e.

<sup>50</sup> Dtn 9,3d.

<sup>51</sup> Dtn 1,11a; 5,2; 5,27d.

<sup>52</sup> Dtn Dtn 2,11b; 2,20c; 3,9a; 3,9b; 3,18b; 8,17b.

<sup>53</sup> Dtn 10,6a.

<sup>54</sup> Dtn 1,30a; 1,36a; 1,37b; 1,38a; 1,39d; 1,39f; 1,41d; 3,24a; 3,28e; 4,35a; 5,27d; 9,2b; 9,3c; 9,3d; 10,10a; 15,6d.

<sup>55</sup> Dtn 1,30; 1,38a; 1,39d(doppeltes langes Pendens).

<sup>56</sup> Dtn 1,37b.

identischer vorausgehender Vokativ<sup>57</sup>. Dennoch ist BLOCHs o.g. Mahnung zu beachten: sPP als Syl tendiert dazu, dem Verbum finitum vorzustehen; es geht dem Verb prozentual häufiger voraus als nominales Syl; der Grund könnte im sPP liegen, so daß daraus nicht die Funktion der Voranstellung von Syl generell erschlossen werden könnte.<sup>58</sup>

Wie steht es mit den verbleibenden 30 "unverdächtigen" Belegen? Keine Betonung des satzeröffnenden Syl kann ich in folgenden Fällen erkennen:

- im ersten Satz einer Rede<sup>59</sup>. In Dtn 8,17 bezeugt allerdings die Verdoppelung des Syl einen Akzent.
- im ersten asyndetischen Satz einer Parenthese. Hier herrscht freilich angesichts der wenigen Belege Unsicherheit. In Dtn 2,10 wurden, wie oben gezeigt, weitere Mittel eingesetzt, um die Betonung zu erreichen; in 3,9a könnte ein kontrastiver Akzent zum Syl des syndetisch folgenden Satzes vorliegen.
- in explikativer Asyndese<sup>60</sup>. Zu den zusätzlichen sprachlichen Mitteln in Dtn 12,22c vgl. oben.
- im ersten asyndetischen Behauptungssatz nach einem Frage- bzw. Aufforderungssatz<sup>61</sup>.

In diesen Fällen scheint vielmehr Syl - V... die unmarkierte Syntagmenfolge zu sein. Dieser Verdacht besteht generell bei asyndetisch einsetzenden Sätzen.

In Dtn 2,23 kann das satzeröffnende Syl nur einen Nebenakzent tragen, da Sy2 betont pendiert und am Satzende nominal aufgenommen wird. Im syndetischen Satz 10,6a scheint die Abfolge w=Syl - V... eine Unterbrechung der Progression =

---

<sup>57</sup> Dtn 3,24a.

<sup>58</sup> Sinnvoll wäre es wohl auch, die lexematisch realisierten Syl in Eigennamen (die besonders leicht kontrastiv gebraucht werden) und Appellativa zu unterteilen. Das kann erst geschehen, wenn ein umfangreicheres Belegkorpus zur Verfügung steht.

<sup>59</sup> Dtn 1,6a; 3,18a.

<sup>60</sup> Dtn 2,20bb; 12,15d.

<sup>61</sup> Dtn 1,28b; 5,2. Dagegen bewirkt im parallelen Satz 5,3 die Vorausnahme des Präpositionalobjekts dessen Akzentuierung.

einen Hintergrundsatz = eine (literarkritisch verdächtige) Fuge anzuzeigen; dies ist aber für Hintergrundsätze die regelhafte, unmarkierte Form<sup>62</sup>; eine Betonung des Syl ist ebenso wenig angezeigt wie z.B. in 11,17d.

In anderen syndetischen Belegen jedoch verdeutlicht die Voranstellung des Syl dessen Kontrastierung gegenüber dem genannten/ungenannten Subjekt oder einem anderen Syntagma des vorhergehenden Satzes<sup>63</sup>. In 12,27b hebt sich das vorangestellte Syl kontrastierend von dem ebenfalls satzeröffnenden Sy2 des folgenden Satzes ab. Dies sind Beispiele leiser Hervorhebung des Syl, die im Deutschen durch Partikeln wie *doch*, *aber* angedeutet werden. Dafür ist die erste Satzposition bestens geeignet.

Wo das vorangestellte Syl Fragepronomen ist, trägt es den Akzent, der Fragepronomina generell zukommt<sup>64</sup>. Rhetorisch sorgfältig gestaltet sind die drei syndetischen Sätze 8,13a-c: das dreimal am Satzende stehende V von derselben Wurzel RBY trägt wohl den Hauptton, zumal gegen die Regel von der Nachstellung der relativ längeren Satzglieder verstoßen wird: Syl ist in zwei Sätzen verdoppelt, im dritten durch einen Relativsatz gelangt, steht aber voran und trägt somit auch einen Ton. Falls die Partikel *raqq* in 3,19aa nicht dem Satz, sondern dem Syl zugeordnet ist, unterstreicht dies die Hervorhebung des vorangestellten dreifachen Syl<sup>65</sup>.

**Zwischenergebnis:** Die Kriterien Betonung, Emphase reichen keineswegs aus, um in allen Fällen die Erststellung des Syl zu erklären. Die Termini sind auch zu unklar und zu undifferenziert, zumal, solange nicht präzisiert wird, welche weiteren Tonstellen im Satz theoretisch möglich und faktisch realisiert sind und woran die Hierarchie dieser Tonstellen zu

---

<sup>62</sup> Vgl. GROSS (1981).

<sup>63</sup> Dtn 2,11b; 3,9b; 13,6a.

<sup>64</sup> Dtn 5,29a; 9,2c.

<sup>65</sup> Dasselbe ergibt sich, wenn man *raqq* als dem ganzen Satz zugeordnet betrachtet, der Partikel aber - wie den Konjunktionen - keine Satzposition zuweist.

erkennen ist. Dennoch kann auf diese Gesichtspunkte nicht verzichtet werden. Sobald rhetorisch-stilistisch an den Sätzen gefeilt wurde, was gerade im Dtn häufig beobachtet wird, ist dieses Kriterium besonders problematisch; denn, wie in Poesie, wurde dann häufig erfolgreich versucht, durch Umstellung der Syntagmen nicht nur ein Syntagma, sondern mehrere, u.U. alle hervorzuheben.

Das an erste Position gerückte Syl (#Syl) hat an den vielfältigen Funktionen der ersten Satzposition teil.

Es gibt eine Reihe von Satzarten, für die #Syl - V... höchst wahrscheinlich die unmarkierte Syntagmenfolge darstellt; dazu zählen echte "Anfänge" in Gestalt asyndetischer Sätze<sup>66</sup>: erste Redesätze, explikative Asyndese<sup>67</sup> und asyndetischer Übergang von Frage- und Aufforderungssätzen zu Behauptungs- bzw. Aussagesätzen. Für solche Sätze gilt die ansonsten nicht stützbare These JOÜONs, die "normale" Syntagmenfolge sei #Syl - V. Auch unter Belegen, deren Syndese sie als Kontextsatzformen erweist, gibt es Fälle, deren Erststellung des Syl die unmarkierte Syntagmenfolge darstellt, z.B. die Hintergrundsätze. Bei einfacher Syndese sehe ich zur Zeit kein Entscheidungskriterium.

Daneben gibt es Belege, deren Syl an 1. Pos. einen Kontrastakzent trägt, der aber keinesfalls der Hauptakzent des Satzes sein muß, und zahlreiche - u.a. durch sPP, Pendenskonstruktion, Vervielfachung des Syl gekennzeichnete - Sätze, deren #Syl den Hauptton trägt.

Diese Beobachtungen lassen sich in die vorläufige These zusammenfassen: *Abgesehen von den Satztypen, deren unmarkierte Syntagmenfolge #Syl - V... lautet, wird Syl an die erste Position im Satz gerückt, um diesem einen minderrangigen Kontrastton oder den Hauptton zu verleihen, bzw. bewirkt die*

---

<sup>66</sup> Sie sind auf Grund der Eigenart von Reden, der Stilistik hebräischer Erzählungen und der komplizierten Redaktionsgeschichte der umfangreicheren alttestamentlichen Textkorpora häufiger in Reden als in erzählenden Passagen zu finden.

<sup>67</sup> In Rede nur schwer von jederzeit innerhalb einer Rede möglichen Neuansätzen=Anfängen zu unterscheiden.

Vorausstellung des Syl - häufig im Verein mit anderen sprachlichen Mitteln - diese Betonung. Trennt ein weiterer Satzteil #Syl von seinem Verb, so ist Syl wohl stets betont<sup>68</sup>.

Weitere Präzisierungen setzen Erarbeitungen zu anderen Satzteilen voraus. Sollte sich z.B. bestätigen, daß C-temp im Gegensatz zu C-loc vornehmlich und unmarkiert am Anfang des Satzes steht, wäre die Syntagmenfolge #Syl - V in einem Satz mit C-temp anders zu beurteilen als in einem Satz mit C-loc.

### 2.2.2. Syl an zweiter Position im Satz

Die 2. Position im Satz ist für Syl am häufigsten bezeugt: 56x. Ausnahmslos eröffnet dann das Verbum finitum den Satz. Folgende Syntagmenfolgen sind belegt:

V	Syl			(13x <sup>69</sup> )
V	Syl	Sy2		(6x <sup>70</sup> )
V	Syl	Sy4		(23x <sup>71</sup> )
V	Syl	Sy6		(2x <sup>72</sup> )
V	Syl	Sy2a	Sy2b	(1x <sup>73</sup> )
V	Syl	Sy2	Sy4	(2x <sup>74</sup> )
V	Syl	Sy2	Sy5	(1x <sup>75</sup> )
V	Syl	Sy2	Sy6	(1x <sup>76</sup> )
V	Syl	Sy4	Sy2	(3x <sup>77</sup> )
V	Syl	Sy6	Sy2	(1x <sup>78</sup> )
V	Syl	C-comm	Sy2	(1x <sup>79</sup> )

<sup>68</sup> Die allzu wenigen Belege erlauben hier nur eine Vermutung.

<sup>69</sup> Dtn 4,32e; 7,16c; 8,3e; 8,14a; 10,6d; 13,3a; 13,9c; 13,15f; 14,26e; 14,29aa; 15,9c; 15,9d; 15,10b.

<sup>70</sup> Dtn 1,34a; 2,30a; 3,20b; 4,34a; 5,28a; 10,10c.

<sup>71</sup> Dtn 1,42a; 1,45c; 2,2a; 2,9a; 2,17a; 2,31a; 3,2a; 3,26a; 3,26c; 4,12a; 4,15c; 5,1a; 5,28b; 7,4c; 7,24c; 9,8b; 9,12a; 9,13a; 9,19c; 10,10b; 10,11a; 11,17a; 11,25a.

<sup>72</sup> Dtn 1,44a; 13,14a.

<sup>73</sup> Dtn 4,33a.

<sup>74</sup> Dtn 6,22; 7,22a.

<sup>75</sup> Dtn 4,27a.

<sup>76</sup> Dtn 11,23a.

<sup>77</sup> Dtn 1,21b; 3,3a; 9,10a.

<sup>78</sup> Dtn 7,15a.

<sup>79</sup> Dtn Dtn 7,12e.

V Sy1 Sy6.1 Sy1\* C-fin Sy6.2 (2x<sup>80</sup>)

Schemata:

V Sy1 (Sy) (Sy)

V Sy1 C Sy

V Sy1 Sy Sy1\* C Sy

In Sätzen mit wa=yiqtul und w=qatal-x ist #V - Sy1... sowohl bezüglich V als auch bezüglich Sy1 unmarkierte Syntagmenfolge; das gilt selbst bei langen Sy1, denn diese Folge entspricht der Regel der Nachordnung der relativ längeren Glieder. Ausnahme: Dtn 3,20b: hier signalisieren sPP + emphatisierende Partikel *gam* die Betonung des an zweiter Position nachgestellten Sy1.

Unübersichtlich ist die Situation bei den Sätzen ohne w=/wa=. Asyndetische Sätze der Form qatal-Sy1... scheinen das vorangestellte Verb zu betonen<sup>81</sup>. Bei Fragesätzen mit Fragepartikel könnte es auch die unmarkierte Folge sein<sup>82</sup>. Weder der asyndetische Attributsatz Dtn 4,15c<sup>83</sup> noch Dtn 13,14a läßt Betonung des satzeröffnenden V erkennen. Das Belegkorpus reicht nicht aus, die noch undurchsichtigen Verhältnisse bei #Negation - V - Sy1... zu klären.

### 2.2.3. Sy1 an dritter Position im Satz

Die Sätze mit Sy1 an dritter Position sind sehr unterschiedlich gebaut.

V	Sy2	Sy1	(4x <sup>84</sup> )
V	Sy4	Sy1	(1x <sup>85</sup> )
V	Sy6	Sy1	(1x <sup>86</sup> )
V	Sy9	Sy1	(1x <sup>87</sup> )

<sup>80</sup> Dtn 2,32; 3,1c.

<sup>81</sup> Dtn 1,21b; 13,15f; 15,9c.

<sup>82</sup> Dtn 4,32e; 4,33a; 4,34a.

<sup>83</sup> Ist das eine Folge der Satzart?

<sup>84</sup> Dtn 4,30b; 12,30e; 15,15c; 15,18c.

<sup>85</sup> Dtn 13,18a.

<sup>86</sup> Dtn 1,22a.

<sup>87</sup> Dtn 1,23a.

V	Sy2	Sy1	Sy4	(6x <sup>88</sup> )		
V	Sy2	Sy1	Sy6	(1x <sup>89</sup> )		
V	Sy2a	Sy1	Sy2b	(1x <sup>90</sup> )		
Sy2	V	Sy1		(1x <sup>91</sup> )		
Sy3	V	Sy1		(1x <sup>92</sup> )		
Sy4	V	Sy1		(5x <sup>93</sup> )		
Sy5	V	Sy1		(1x <sup>94</sup> )		
AdnSy1	V	Sy1		(2x <sup>95</sup> )		
C	V	Sy1		(1x <sup>96</sup> )		
Sy2	V	Sy1	Sy3	(2x <sup>97</sup> )		
Sy2	V	Sy1	Sy4	(3x <sup>98</sup> )		
Sy2	V	Sy1	Sy6	(1x <sup>99</sup> )		
C	V	Sy1	Sy2	(2x <sup>d100</sup> )		
C	V	Sy1	Sy4	(4x <sup>101</sup> )		
C	V	Sy1	Sy6	(1x <sup>102</sup> )		
C	V	Sy1	Sy4	Sy2	(1x <sup>103</sup> )	
Sy2a	V	Sy1	C	Sy2b	(1x <sup>104</sup> )	
C	V	Sy1	Sy2	C	Sy2*	(1x <sup>105</sup> )
Schemata:						
V	Sy	Sy1				(7x)
V	Sy	Sy1	Sy			(9x)
Sy	V	Sy1				(8x)
C	V	Sy1				(1x)
Adn	V	Sy1				(2x)
Sy	V	Sy1	Sy			(6x)
C	V	Sy1	Sy			(7x)

88 Dtn 2,21a; 2,33a; 4,3cc; 7,2a; 7,23a; 10,4c.

89 Dtn 5,15c; 6,21c.

90 Dtn 6,24a.

91 Dtn 4,20a.

92 Dtn 3,13b.

93 Dtn 1,37a; 7,6b; 9,20a; 10,15a; 14,2b.

94 Dtn 2,12a.

95 Dtn 2,11a; 2,20a.

96 Dtn 10,6b.

97 Dtn 3,21d; 7,19c.

98 Dtn 2,36e; 5,22a; 11,25b.

99 Dtn 7,20a.

100 Dtn 10,8a; 12,30d.

101 Dtn 1,3b; 5,4aa; 7,7a; 10,1a.

102 Dtn 10,22a.

103 Dtn 9,11b.

104 Dtn 4,14a.

105 Dtn 4,41aa.

C	V	Sy1	Sy	Sy	(1x)
Sy	V	Sy1	C	Sy	(1x)
C	V	Sy	Sy	C	Sy* (1x)

Sy1 an 3. Pos. begegnet sowohl in Sätzen mit V an 1. Pos. (16x) als auch in Sätzen mit V an 2. Pos. (27x). Bei genauerer Betrachtung müssen die Sätze, deren Sy1 an 3.=letzter Pos. steht<sup>106</sup>, ausgesondert werden, da die letzte Satzposition eine potentielle Tonstelle ist, somit für Sy1 nicht die dritte, sondern letzte Pos. und Tonstelle beabsichtigt sein könnte; dies leuchtet z.B. ein für Dtn 12,30e, wo das satzschließende Sy1 als sPP und durch Partikel *gam* besonders hervorgehoben ist; vgl. auch 2,20: 'ap hi(') sowie 3,13b; 10,6<sup>107</sup>.

Die Syntagmenfolge V - Sy2 - Sy1... hat eine morphologische Besonderheit. Mit Ausnahme von Dtn 12,30, wo das Adv *kin* vorliegt, sind alle Sy2 als enklitische Personalpronomina, u.zw. unmittelbar am Verb realisiert<sup>108</sup>. Sie tragen keinen Ton. Die in 2.2.2. formulierte Regel: *Die unmarkierte Syntagmenfolge in syndetischen Behauptungssätzen mit V und Sy1 lautet #V - Sy1... ist infolgedessen zu ergänzen: Falls die Sätze zusätzlich ein pronominales Sy2 enthalten, ist die Syntagmenfolge #V - Sy2 - Sy1.* Dies ist wohl auf die oben nach BLOCH erwähnte Pronominalregel zurückzuführen. Zugleich aber erzwingen die Belege aus Dtn 1-15<sup>109</sup> eine Präzisierung der Pronominalregel. Denn in anderen Stellungen zum Verb begegnet Sy2 nicht nur als indeterminiertes Lexem, als determiniertes Lexem +/- 'at, sondern auch als 'at + ePP<sup>110</sup>. 'at wird geradezu eingeführt, um

<sup>106</sup> Dtn 1,22a; 1,23a; 2,20a; 3,13b; 4,20a; 4,30b; 10,6b; 12,30e; 15,15c. Dtn 1,4aa, weitergeführt in Vers 5, gehört wohl nicht hierher, da Sy2 in Gestalt eines asyndetischen Verbalsatzes unmittelbar folgt.

<sup>107</sup> Ähnlich ist die Wirkung der Sätze, die hier analysiert werden als Verbalsätze ohne pronominales(sPP)/lexematisches Subjekt, aber mit einer erweiternden Apposition am Satzende zu diesem ungenannten Subjekt: Dtn 5,23c; 12,17b; 15,20aa. Diese stark betonte Apposition ist wohl satzsyntaktisch als Rechtserweiterung einzuordnen.

<sup>108</sup> Dtn 2,21a; 2,33a; 4,3cc; 4,30b; 5,15c; 6,21c; 6,24a; 7,2a; 7,23a; 10,4c; 15,15c; 15,18c.

<sup>109</sup> einschließlich der 'asr- und Konjunktionalsätze, die anschließend vorgestellt werden.

<sup>110</sup> Dtn 4,14a; 4,20a; beide Male betont am Satzanfang.

das als Sy2 fungierende ePP von seiner Bindung an das Verb zu befreien und an andere Stellen im Satz zu verschieben. Es gibt keinen Beleg für 'at + ePP unmittelbar nach dem Verb. Ob dies etwa nur eine Eigentümlichkeit dtn-dtr Stils ist, muß zunächst offen bleiben.

Die Pronominalregel wäre also folgendermaßen mit den bisherigen Stellungsregeln zu kombinieren: *Wenn ein syndetischer Behauptungssatz die Satzteile V, Sy1 und Sy2 enthält, alle drei keine Betonung tragen und Sy2 als ePP realisiert ist, so tritt Sy1 an die dritte Position, Sy2=ePP aber wird unmittelbar (ohne 'at) mit dem Verb verbunden: V - Sy2 - Sy1.* Außer Sy2 sind nur je 1x Sy4, Sy6 und Sy9 zwischen V und Sy1 bezeugt. Aus den wenigen Belegen läßt sich noch nichts entnehmen<sup>111</sup>.

Für die Belege mit V an 2. und Sy1 an 3. (nicht letzter) Pos.gilt: Soweit an 1. Pos. im Satz nicht Elemente stehen, die dort üblicherweise vorkommen, ohne den Ton zu tragen, wie z.B. Zeitangaben<sup>112</sup>, signalisiert die Syntagmenfolge Sy/C - V - Sy1... die Hervorhebung des satzeröffnenden Sy/C<sup>113</sup>; gelegentlich trägt zusätzlich das letzte Element im Satz einen Ton<sup>114</sup>, V und Sy1 aber bleiben unakzentuiert.

#### 2.2.4. Sy1 an vierter Position im Satz

Die von den Grammatiken nicht erwähnte Stellung des Sy1 an 4. (und nicht letzter) Position ist bezeugt, wenn auch sehr selten:

5,15d: C-caus V Sy2a Sy1 Sy2bx

Leichter Ton auf C-caus(?), Hauptton auf letzter Position = Sy2bx.

9,4b: C-caus V Sy2 Sy1 C-fin

Starker Ton auf C-caus, Hauptton auf letzter Position = C-fin.

<sup>111</sup> Sy6 (Dtn 1,22a) ist als ePP, Sy4(13,18a) und Sy9(1,23a) sind als Lex + ePP realisiert. In Dtn 1,22a; 1,23a ist die dritte zugleich die letzte Satzposition.

<sup>112</sup> Vgl. Dtn 10,1a.

<sup>113</sup> Vgl. Dtn 1,37a; 5,4aa; 5,22a; 7,6b; 7,7a; 9,20a; 10,15a: + Partikel raqq.

<sup>114</sup> Vgl. Dtn 2,36e; 3,21d; 11,25b.

Beide Belege entsprechen der soeben diskutierten Syntagmenfolge Sy/C - V - Sy1... und stellen dazu die Variante mit unbetontem pronominalem Sy2 dar. Dtn 5,24b ist hier einzuordnen, falls, was hier noch nicht entschieden werden kann, dem Satzdeiktikon *hinn* eine Position im Satz<sup>115</sup> zukommt; andernfalls zählt es zu den Belegen mit Sy1 an 3. Pos.: V - Sy2 - Sy1. Ebenso stellt sich die Frage bezüglich des Textdeiktikons *w=catta*, falls dieses wirklich in 10,22b vorliegt. Wahrscheinlicher fungiert *w=catta* dort aber als (stark akzentuiertes) C-temp, und der Beleg (ebenfalls mit Sy2 = unbetontem enklitischem Personalpronomen) gehört hierher.

#### 2.2.5. 'ašr-Sätze mit Sy1

Bisher wurden die Sätze mit frei besetzbarer erster Position, welche Sy1 enthalten, untersucht. Es ergaben sich folgende vier Faustregeln:

- (1) Nimmt Sy1 die 1. Pos. ein, folgt in der Regel an 2. Pos. V: #Sy1 - V...; Sy1 ist je nach Satzart betont oder unbetont.
- (2) Die zahlenmäßig häufigste Position von Sy1 ist die 2. Pos.; dann nimmt stets V die 1. Pos. ein: #V - Sy1...; Sy1 ist nicht betont.
- (3) Steht Sy1 nach V an dritter Position, ist das Sy/C an 1. Pos. im Satz meist betont, V und Sy1 sind unakzentuiert.
- (4) In den unter (2) und (3) beschriebenen Konstellationen rückt bei sonst gleich bleibenden Bedingungen Sy1 eine Position weiter nach rechts (3. bzw. 4. Position), wenn ein unbetontes Sy2=ePP hinzutritt; dieses folgt unmittelbar auf V.

Teilt man, was auf den ersten Blick naheliegt, dem 'ašr die erste Position im Relativsatz zu, sind folgende Feststellungen zu treffen:

---

<sup>115</sup> genauer: eine Position im Mittelfeld des Satzes; vgl. dazu den Abschnitt 2.2.5.

- (1) Wenn Syl betont ist, nimmt es die 2. Position ein; V folgt unmittelbar.
- (2) Die häufigste Position von Syl ist die dritte; V geht stets an Pos. 2. voraus.
- (3) Syl an 4. Pos. ist relativ häufig.
- (4) Diese 4. Position von Syl kommt vornehmlich dadurch zustande, daß ein unbetontes Sy2=ePP unmittelbar hinter V, vor Syl tritt.

In den 'ašr-Sätzen nähme also diese Partikel obligatorisch die erste Position ein, und was in den Sätzen ohne obligatorisch besetzte 1. Pos. für die Positionen 1-3 gilt, gälte in den 'ašr-Sätzen vergleichsweise für die Positionen 2-4. Ähnliches ergibt sich für die Konjunktionalsätze. Beschreibungstechnisch wäre es somit bedeutend ökonomischer, dem 'ašr und den Konjunktionen keine Position im Satz einzuräumen. Auch syntaktische Gründe lassen sich dafür nennen. (1) 'ašr ist häufig syntaktisch in den darauf folgenden Satz nicht integriert; oft ist das Bezugswort des 'ašr-Satzes in diesem pronominal aufgenommen, so daß dasselbe Sy oder C zweimal im Relativsatz vorkäme, wollte man auch das 'ašr syntaktisch als Platzhalter des Bezugswortes aus dem Matrixsatz deuten. Es liegt daher näher, 'ašr nur als syntaktische Anzeige eines Attributsatzes zu verstehen. (2) Bei Pendens-Konstruktionen in 'ašr-Sätzen wird das Pendens nicht links über das 'ašr hinaus, sondern zwar vor den durch 'ašr eingeleiteten Attributsatz, aber rechts vom 'ašr verschoben<sup>116</sup>. Es gibt also jedenfalls zwischen 'ašr und zugehörigem Satz eine syntaktisch-strukturelle Grenze, die für die Regeln der Linksverschiebung (Pendenskonstruktion) bedeutsam ist. Ähnliches gilt auch für andere Konjunktionen. Das ist ein erster grober Ansatz, der die Vermutung nahelegt, daß es im hebräischen Verbalsatz so etwas gibt wie ein "Vorfeld", dem z.B. 'ašr und die Konjunktionen zugehören und das in Sätzen mit frei besetzbarer erster Position in der Regel nicht ausgefüllt ist, und ein "Haupt-" bzw. "Mittelfeld", innerhalb dessen die hier beobachteten Regeln

<sup>116</sup> Vgl. GROSS (1987) 176f.

der Syntagmenfolge operieren, und zwar, wie der erste Blick auf die 'ašr- und auf die Konjunktionalsätze wahrscheinlich macht, relativ unabhängig davon, ob das Vorfeld besetzt oder unbesetzt ist<sup>117</sup>. Ob sich diese These zur syntaktischen Struktur der hebräischen Verbalsätze bewährt und wie sie zu präzisieren wäre, kann hier noch nicht geklärt werden. Jedenfalls werden im folgenden die Satzpositionen im Sinn der Syntagmenfolge so beschrieben, als besetzten 'ašr und die Konjunktionen nicht die erste Position im Satz.

Es gibt nur einen Beleg mit Sy1 an 1. Pos.: Dtn 9,2; hier ist Sy1 stark betont: Es ist als sPP realisiert, und der Satz wird syndetisch in paralleler Gestaltung durch gleiches sPP + V weitergeführt. In den übrigen 58 Sätzen nimmt V die erste Position ein. In 47 Fällen, der überwiegenden Mehrheit, folgt darauf an 2. Pos Sy1: 'ašr - V - Sy1:

'ašr	V	Sy1			(14x <sup>118</sup> )
'ašr	V	Sy1	Sy2		(7x <sup>119</sup> )
'ašr	V	Sy1	Sy3		(8x <sup>120</sup> )
'ašr	V	Sy1	Sy4		(11x <sup>121</sup> )
'ašr	V	Sy1	Sy6		(1x <sup>122</sup> )
'ašr	V	Sy1	Sy2	Sy3	(1x <sup>123</sup> )
'ašr	V	Sy1	Sy2	Sy6	(1x <sup>124</sup> )
'ašr	V	Sy1	Sy3	Sy2x	(4x <sup>125</sup> )

<sup>117</sup> Falls sich dieser Ansatz bewährt, kann auch die in 2.2.1. erwähnte andersartige Reaktion der Verbalformen verstanden und wie folgt formuliert werden: Die bisher beobachteten Syntagmenfolgen operieren im Mittelfeld des Satzes, der Wechsel der Verbformen w=yiqtul//x-qatal, w=qatal-x//x-yiqtul LF operiert am absoluten Satzanfang, einschließlich des Vorfeldes (bezüglich der Pendenskonstruktionen ist die Lage komplizierter).

<sup>118</sup> Dtn 2,37b; 4,3b; 4,9d; 4,46b; 5,27c; 7,19a; 8,16a; 10,21d; 12,14b; 12,21b; 12,26d; 14,24d; 14,26b; 15,20b.

<sup>119</sup> Dtn 1,3c; 4,32c; 5,33b; 6,1b; 6,20c; 9,16e; 11,6b.

<sup>120</sup> Dtn 3,21c; 6,18e; 7,18c; 8,1g; 9,5c; 9,9a; 12,1c; 12,21d.

<sup>121</sup> Dtn 1,1b; 4,44b; 4,45b; 5,27e; 9,10c; 9,19b; 10,4b; 12,5b; 12,11b; 12,18b; 14,25d.

<sup>122</sup> Dtn 11,24b.

<sup>123</sup> Dtn 4,19f.

<sup>124</sup> Dtn 4,27c.

<sup>125</sup> Dtn 1,8e; 2,12f; 11,9b; 11,21b.

Schema:

'ašr            V        Sy1    (Sy)    (Sy)

Kein Beleg zeigt eine Hervorhebung von V oder Sy1. Die Syntagenfolge 'ašr - V - Sy1... scheint bezüglich V und Sy1 unmarkiert zu sein.

Zehn mal steht Sy1 erst an 3. Pos.:

'ašr	V	Sy2	Sy1		(7x <sup>126</sup> )
'ašr	V	Sy3	Sy1		(1x <sup>127</sup> )
'ašr	V	Sy2a	Sy1	Sy2bx	(1x <sup>128</sup> )
'ašr	V	C-loc	Sy1	Sy2	(1x <sup>129</sup> )

Schemata:

'ašr	V	Sy	Sy1	(Sy)
'ašr	V	C	Sy1	Sy

Alle 10 Belege teilen eine morphologische Eigenart: Die an 2. Pos., zwischen V und Sy1 stehenden Satzteile sind realisiert als ePP am Verb oder an Präposition bzw. als deiktisches Adverb<sup>130</sup>. In keinem Fall sind V oder Sy1 oder das dazwischentretende Element hervorgehoben. Wenn das als ePP realisierte Sy2 mit 'at verbunden ist, folgt es nie unmittelbar dem Verb, sondern Sy1<sup>131</sup>; 'at wird also nur eingesetzt, wenn dem Sy2=ePP ermöglicht werden soll, an anderer Position als unmittelbar nach dem Verb zu stehen. Vgl. das Satzpaar:

Dtn 4,23e: 'ašr šiww=ka YHWH 'ilohe=ka

Dtn 5,33b: 'ašr šiwwa YHWH 'ilohe=kim 'at=kim

Die aus den Belegen erschlossene Regel lautet: Soll Sy1 im 'ašr-Satz betont werden, steht es an 1. Pos., unmittelbar vor V. Die für V wie Sy1 unmarkierte Reihenfolge in 'ašr-Sätzen, deren weitere Satzteile lexematisch realisiert sind, lautet 'ašr - V - Sy1. Ein als ePP am Verb oder als ePP an Präposition (nicht an 'at) bzw. als Adverb realisiertes Sy/C

<sup>126</sup> Dtn 1,41f; 4,23e; 7,19b; 8,2b; 12,7c; 14,26c; 15,14b.

<sup>127</sup> Dtn 4,34b.

<sup>128</sup> Dtn 13,6c.

<sup>129</sup> Dtn 12,2bb.

<sup>130</sup> Dtn 12,2bb: šam.

<sup>131</sup> Dtn 1,3c; 4,19f; 4,27c; 5,33b; 6,20e; 9,16e.

kann in unmarkierter Syntagmen-folge zwischen V und Sy1 treten.

### 2.2.6. Konjunktionalsätze mit Sy1

In den 65 Konjunktionalsätzen mit Sy1 begegnet Sy1 5x an 1. Pos., 35x an 2. Pos., 23x an 3. Pos., 2x an 4. Pos. Es werden erste Beobachtungen genannt, die bei vermehrtem Material nach verschiedenen Konjunktionen differenziert werden müssen.

An 1. Pos. steht Sy1 nur nach *ki*, u.zw. jeweils unmittelbar vor V. In drei der 5 Belege ist Sy1 stark betont. Dtn 1,38c: Sy1, als sPP realisiert, bezieht sich auf einen Personennamen, der zum vorausgehenden übergeordneten Satz pendiert und in den beiden auf das Pendens folgenden Sätzen durch sPP als Sy1 bzw. durch 'at + ePP als Sy2 aufgenommen wird. 3,11a: die Partikel *raqq* unterstreicht Sy1. 3,28d: Sy1 ist ein sPP; es folgt ein paralleler syndetischer Verbalsatz, den ein referenzidentisches sPP eröffnet. In den beiden Belegen 2,7a; 15,6a mit lexematischem Sy1 ist allerdings keine Betonung festzustellen, u.zw. im Fall der Wurzel BRK D auch nicht im Vergleich zu 14,24e mit Sy1 an 3. Pos.; in 15,4b, ebenfalls BRK D, mit Sy1 an 3. Pos. ist dagegen eindeutig das an 1. Pos. gerückte V durch vorausgehenden Inf.abs., dem in Kontaktstellung zum Verbum finitum keine eigene Position eingeräumt wird, betont. Bei derartiger Betonung des V hätte Sy1 wohl nicht die 1. Pos. einnehmen können<sup>132</sup>. Versuchsweise wird daraus die Regel abgeleitet: *Wenn ein Satzteil im Konjunktionalsatz betont ist, tendiert er zur 1. Pos.; die erste Position allein beweist aber noch nicht, daß eine Hervorhebung vorliegt.*

An 2. Pos. folgt im Konjunktionalsatz Sy1 stets auf V.

<sup>132</sup> Vielleicht hilft MURAOKAs (1985) 35 Beobachtung (die zum Stil, nicht zur Syntax gehört), daß Gottesnamen als Sy1 zur 1. Pos. tendieren, um die Erststellung des Sy1 in Dtn 2,7a; 15,6a zu verstehen. Dies wäre die unmarkierte Folge für Sätze mit göttlichem Subjekt; wird dagegen, wie in 15,4b, ein anderes Sy eines solchen Satzes betont, so rückt Sy1 = Gottesname an die 3. Pos.

Konj	V	Sy1			(11x <sup>133</sup> )
Konj	V	Sy1	Sy2		(11x <sup>134</sup> )
Konj	V	Sy1	Sy3		(6x <sup>135</sup> )
Konj	V	Sy1	Sy4		(5x <sup>136</sup> )
Konj	V	Sy1	Sy7		(1x <sup>137</sup> )
Konj	V	Sy1	Sy3	Sy2	(1x <sup>138</sup> )
Schema:					
Konj	V	Sy1	(Sy)	(Sy)	

Eine starke Betonung von Sy1 ist nur in einem Beleg mit Sy1 = sPP erkennbar: Dtn 4,33b; dort aber ist die 2. Pos. zugleich die Endposition. Somit bestätigt sich das Bild, das die 'ašr-Sätze bieten: *Bezüglich V und Sy1 ist im Konjunktionalsatz Konj - V - Sy1... die unmarkierte Syntagmenfolge.*

Nimmt Sy1 im Konjunktionalsatz die 3. Pos. ein, steht zumeist - in 21 von 23 Fällen - V an 1. Pos.

Konj	V	Sy2	Sy1		(11x <sup>139</sup> )
Konj	V	Sy3	Sy1		(2x <sup>140</sup> )
Konj	V	Sy6	Sy1		(1x <sup>141</sup> )
Konj	V	Sy10	Sy1		(2x <sup>142</sup> )
Konj	V	C	Sy1		(2x <sup>143</sup> )
Konj	V	Sy2	Sy1	Sy6	(3x <sup>144</sup> )
Schemata:					
Konj	V	Sy	Sy1	(Sy)	
Konj	V	C	Sy1		

Die zwischen V und Sy1 tretenden Syntagmen sind sämtlich als ePP am Verb bzw. an Präposition (nicht an 'at) realisiert und

- 
- 133 Dtn 1,44c; 4,33b; 5,14d; 5,16c; 6,2c; 6,19a; 9,12d; 9,28a; 11,16b; 11,21aa; 12,22a.
- 134 Dtn 1,19d; 1,31c; 1,35aa; 2,30b; 5,11b; 5,32b; 8,5c; 9,25c; 12,20a; 12,20e; 12,29a.
- 135 Dtn 1,21e; 2,12e; 2,14d; 3,20a; 9,3g; 10,9c.
- 136 Dtn 2,1c; 5,24e; 6,15b; 13,18b; 15,11a.
- 137 Dtn 2,16b.
- 138 Dtn 6,3e.
- 139 Dtn 1,31bb; 4,5c; 5,12b; 5,16b; 5,25b; 6,20a; 10,5f; 13,7aa; 14,24e; 14,29f; 15,4b.
- 140 Dtn 2,29a; 15,12a.
- 141 Dtn 12,21a.
- 142 Dtn 14,24a; 14,24c.
- 143 Dtn 7,22c; 13,2a.
- 144 Dtn 6,10bb; 7,1a; 11,29b.

tragen keinen Ton. Beides gilt auch für das C-icomm in 7,22c. Unklar ist in diesem Stadium der Untersuchung nur 13,2a: ist *b=qrb* als zusammengesetzte Präposition oder als lexematische Präpositionalverbindung zu werten? Nur in 15,4b ist das V an 1. Pos. durch Inf.absol. hervorgehoben. Wiederum wird 'at nur gebraucht, wenn das als ePP realisierte Sy2 aus der unmittelbaren Bindung an das Verb gelöst werden soll. Es ergibt sich die Regel: *Die Syntagmenfolge Konj - V - Sy/C - Sy1... ist unmarkiert für alle genannten Elemente, wenn das zwischen V und Sy1 tretende Element als ePP am Verb oder an Präposition realisiert ist.*

In zwei Fällen verdrängt ein C das Verb aus seiner 1. Pos. und bewirkt so die 3. Pos. für Sy1:

Dtn 8,3g:	Konj	C-instr	V	Sy1			
Dtn 7,8aa:	Konj	C-caus	V	Sy1	Sy2	C-instr	

Sowohl die Gestaltung der C als auch die Kontexte lassen unzweifelhaft erkennen, daß das C jeweils stark betont ist. *Verdrängt bei Drittstellung des Sy1 im Konjunktionalsatz ein Element das Verb aus seiner Erststellung, so ist dieses Element stark betont.*

Sehr selten steht Sy1 auch an 4. Pos.

Dtn 15,10:	Konj	C-caus	V	Sy2	Sy1	C
------------	------	--------	---	-----	-----	---

Wie 21 der 23 Belege von Sy1 an 3. Pos. nur die Variante mit pronominalem Element an 2. Pos. zu den zahlenmäßig überwiegen- den Belegen von Sy1 an 2. Pos. sind, verhält es sich auch hier. Dtn 15,10 ist die entsprechende pronominale Variante zu den eben besprochenen Sätzen Dtn 7,8aa - dort ist zwar Sy2 auch ePP, aber an 'at und daher Sy1 nachgestellt! - und 8,3g. Entsprechend trägt das C-caus an 1. Pos. einen starken Ton; das gilt freilich auch für das C am Satzende.

Ob Dtn 8,3f hier eingestuft wird, hängt an der Bestimmung der Präpositionalverbindung *l=badd=o*. Ist sie adverbial auf den Satz oder als Präpositionalattribut auf die vorausstehende Präpositionalverbindung = C-instr zu beziehen? Das zweite - und damit Sy1 an 3. Pos. - ist mir wahrscheinlicher. Jeden-

falls sind beide vorausstehende Präpositionalverbindungen stark betont.

Gar an 5. Pos. (= letzter Pos.) fände sich Syl in 12,18aa, wenn man 'atta als Syl und die folgenden Nomina als dessen Erweiterung verstünde. Aber es ist so weit von seinem Verb getrennt, daß, zumal dem davor stehenden C-loc ein Relativsatz beigegeben ist, die Analyse mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat, in 12,18aa sei das Syl als Adressatenrolle, wie meist, nicht genannt, und mit 'atta... trete in Rechtserweiterung eine ausführliche auf das ungenannte Syl bezogene Apposition hinzu<sup>145</sup>.

### 2.3. Ergebnis

Die folgenden Thesen beziehen sich nur auf Dtn 1-15.

- (1) Wahrscheinlich sind im hebräischen Verbalsatz zumindest ein "Vorfeld" und ein "Mittel/Hauptfeld" zu unterscheiden<sup>146</sup>. Die Konjunktionen<sup>147</sup> stehen im Vorfeld, die Regeln der Syntagmenverschiebung operieren im Mittelfeld; auf diesen Positionen bezieht sich die Positionenzählung. Daher können unter dem Aspekt der Syntagmenfolge Sätze mit wie ohne Konjunktion gleichartig analysiert werden.
- (2) Auf die Stellung des Syl im Satz nehmen zumindest vier in sich weiter differenzierte Regelkreise Einfluß:
  - (a) stilistische und erzähltechnische Gesichtspunkte: Ist Syl betont/unbetont? Ist Syl stärker/schwächer betont als andere Satzglieder im selben Satz? Soll Syl zu dem Element eines voraufgehenden/folgenden Satzes kontrastieren? Soll eine durch die Verbformen wa=yiqtul bzw. w=qatal-x erzeugte

<sup>145</sup> Dasselbe gilt wohl für Dtn 6,2aa mit noch seltsamerer Position des betreffenden Ausdrucks 'atta w=bin=ka w=bin bin=ka.

<sup>146</sup> Wegen der Rechtsverschiebungen wird man auch ein Nachfeld ansetzen müssen. Ob weitere Gründe dafür sprechen, muß hier offen bleiben.

<sup>147</sup> wahrscheinlich auch das Textdeiktikon w=<sup>c</sup>atta und das Satzdeiktikon w=hinni.

Reihe von Progressen unterbrochen werden, z.B. zum Zweck einer Hintergrundinformation<sup>148</sup>?

- (b) morphologische Gesichtspunkte: Ist in einem Satz mit Syl ein anderes Sy/C als enklitisches Personalpronomen bzw. als deiktisches Adverb oder ist es als Lexem gestaltet<sup>149</sup>? Ist Syl als selbständiges Personalpronomen realisiert?
- (c) syntaktische Gesichtspunkte. Sie betreffen speziell Sätze mit frei besetzbarer erster Position und dort vor allem die Funktion der ersten Position. Welche Satzform liegt vor? Ist der Satz syndetisch oder asyndetisch? Ist es ein Umstandssatz?
- (d) Semantisch-pragmatische Gesichtspunkte: Ist es ein Frage- oder Behauptungssatz? Ist der Satz negiert?
- (3) Syl steht überwiegend an erster und vor allem zweiter Position; an 3.Pos. steht es meist, an 4. Pos. nur, wenn ein enklitisches pronominales oder ein deiktisch-adverbiales Sy/C zwischen V und Syl tritt. Daß Syl an 5. = letzter Pos. belegt ist, scheint unwahrscheinlich. Syl kann (u.U. stark) betont an letzter Position im Satz stehen<sup>150</sup>.
- (4) Bezüglich Syl lautet die unmarkierte Syntagmenfolge für alle Sätze V - Syl:

Syl an 2. Pos.:

#V - Syl...

syndetischer Satz: auch V ist unbetont.

asyndetischer Satz: V kann betont sein.

Konj - V - Syl...

Syl an 3. Pos.:

#Sy/C - V - Syl...

Konj - Sy/C - V - Syl...

Syl + V sind unmarkiert.

Das den Satz eröffnende Sy/C ist (u.U. stark)

<sup>148</sup> oder z.B. für einen Rückgriff oder die Eröffnung eines parallelen Erzählstrangs; beides ist jedoch in Dtn 1-15 nicht belegt.

<sup>149</sup> Wie unter dieser Rücksicht Lexem + enklitisches Personalpronomen einzuordnen ist, kann wegen zu weniger Belege noch nicht beurteilt werden. Die Opposition determiniert - indeterminiert übt keinen wahrnehmbaren Einfluß aus.

<sup>150</sup> unabhängig davon, ob diese letzte Position die 2., 3. oder 4. Position im Satz ist.

betont, soweit es sich nicht um ein C handelt, das üblicherweise ohne Betonung an 1. Pos. steht<sup>151</sup>.

- (5) Pronominalregel: Diese unmarkierte Folge V - Sy1 wird aufgebrochen, wenn ein ebenfalls unbetontes Sy/C hinzukommt, das als enklitisches Personalpronomen bzw. als deiktisches Adverb gestaltet ist; es tritt zwischen V und Sy1, welches eine Position nach rechts rückt und, wie das Verb, unbetont bleibt:

Sy1 an 3. Pos.:

#V - Sy/C - Sy1...  
Konj - V - Sy/C - Sy1...

Sy1 an 4. Pos.:

#Sy/C - V - Sy/C - Sy1...  
Konj - Sy/C - V - Sy/C - Sy1...

- (6) Die Folge Sy1 - V ist bezüglich Sy1 an 1. Pos. in syndetischen Sätzen und Konjunktionalsätzen mehrheitlich markiert, in asyndetischen Sätzen mehrheitlich unmarkiert.

#w+ - Sy1 - V...

Konj - Sy1 - V... für beide Satzformen gilt:

Sy1 trägt einen schwachen Kontrastton oder einen starken Akzent.

Ausnahmen:

- Sy1 ist in syndetischen Sätzen in der Regel unbetont, wenn die Satzart die Vorausstellung des Sy1 fordert, z.B. im Hintergrundsatz, im Umstandsatz.
- In Konjunktionalsätzen nimmt Sy1 unbetont die 1. Pos. ein, wenn es ein Gottesname ist (unsicher).

#Sy1 - V...

Sy1 trägt mehrheitlich keinen Akzent<sup>152</sup>.

- (7) Wird die Folge Sy1 - V durch ein C aufgesprengt, so trägt Sy1 wahrscheinlich stets einen Akzent.
- (8) Die Pronominalregel (= Nr. 5) muß für enklitisches Personalpronomen = Sy2 differenziert werden. Sie gilt nur für Pronomen, das unmittelbar an das Verb tritt. Dagegen steht 'at + enklitisches Personalpronomen nie zwischen V und Sy1.

<sup>151</sup> z.B. C-temp oder C-caus mit deiktischem Adv: *o1 kn*.

<sup>152</sup> Ob Sy1 an dieser Position auch dann unbetont ist, wenn im selben Satz ein C (z.B. C-temp) vorkommt, das üblicherweise und ohne Akzent die 1. Pos. einnimmt, kann aus dem Belegkorpus nicht entschieden werden.

'at verschafft dem als enklitiches Personalpronomen realisierten Sy2 Stellungsfreiheit.

### Zitierte Literatur

- BLOCH, A, Vers und Sprache im Altarabischen. Metrische und syntaktische Untersuchungen (Acta Tropica Suppl. 5), Basel 1946.
- BROCKELMANN, C, Hebräische Syntax, Neukirchen 1956.
- COLLINS, T, Line-Forms in Hebrew Poetry. A grammatical approach to the stylistic study of the Hebrew Prophets (StP.SM 7), Rom 1978.
- GESENIUS, W, Hebräische Grammatik. Völlig umgearbeitet von E. KAUTZSCH, Leipzig 2<sup>o</sup>1909. Nachdruck: Hildesheim 1962.
- GROSS, W, Syntaktische Erscheinungen am Anfang althebräischer Erzählungen: Hintergrund und Vordergrund (Congress Volume Vienna 1980) (VTS 32), Leiden (1981) 131-145.
- Die Pendenskonstruktion im Biblischen Hebräisch. Studien zum althebräischen Satz I (ATS 27), St. Ottilien 1987.
- JOÜON, P, Grammaire de l'Hébreu biblique, Rom 1923. Edition photomécanique corrigée, Graz 1965.
- MEYER, R, Hebräische Grammatik. Bd. III: Satzlehre (SG 5765), Berlin 3<sup>o</sup>1972.
- MURAKA, T, On verb complementation in Biblical Hebrew: VT 29 (1979) 425-435.
- Emphatic Words and Structures in Biblical Hebrew, Jerusalem - Leiden 1985.
- RICHTER, W, Grundlagen einer althebräischen Grammatik. B. Die Beschreibungsebenen II. Die Wortfügung (Morphosyntax) (ATS 10), St. Ottilien 1979.
- Grundlagen einer althebräischen Grammatik. B. Die Beschreibungsebenen III. Der Satz (Satztheorie) (ATS 13), St. Ottilien 1980.
- Untersuchungen zur Valenz althebräischer Verben 1. 'RK (ATS 23), St. Ottilien 1985.
- Untersuchungen zur Valenz althebräischer Verben 2. GBH, °MQ, QSR II (ATS 25), St. Ottilien 1986.
- SCHLESINGER, K, Zur Wortfolge im Hebräischen Verbalsatz: VT 3 (1953) 381-390.

SCHWEIZER, H, Elischa in den Kriegen. Literaturwissenschaftliche Untersuchung von 2 Kön 3; 6,8-23; 6,24 - 7,20 (StAnt 37), München 1974.

Metaphorische Grammatik. Wege zur Integration von Grammatik und Textinterpretation in der Exegese (ATS 15), St. Ottilien 1981.